

Daher gehört es heute zur absurden Wirklichkeit, daß etwa 8000 Lehrer an den Schulen dieses Landes vergeblich eine Anstellung suchen, während zur gleichen Zeit Eltern- und Schülerproteste gegen die Folgen eines katastrophalen Lehrermangels, gegen unzureichenden Unterricht und überfüllte Klassen an den allgemeinbildenden und Berufsschulen sich in zahlreichen Aktionen Luft machen.

Nach Angaben der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft der BRD wird sich die Zahl der arbeitslosen Lehrer bis zum Herbst 1977 auf 10000 erhöhen, und das bei einem nachgewiesenen Fehlbestand von etwa 25000 Lehrern und einem errechneten Bedarf von **100000**.

Da es jedoch dem Staatshaushalt an Geld für die Einstellung von Lehrern „mangelt“, müssen Pädagogen, wie die 26jährige Wuppertaler Diplomlehrerin Heidi Greitschus, die ihr Examen mit „Sehr gut“ ablegte, als Putzfrau Fußböden schrubben, statt Kinder zu unterrichten.

Bitter ist die Erkenntnis vieler Akademiker, daß es für sie ebensowenig wie für die Arbeiterklasse ein Recht auf Arbeit in der kapitalistischen Gesellschaft gibt, daß auch eine hohe fachliche Qualifikation sie nicht davor schützt, von einem Tag zum anderen aus dem Arbeitsprozeß ausgestoßen und zu einem sinnlosen Dasein verurteilt zu werden.

Etwa 30 Prozent aller arbeitslosen Angehörigen der Intelligenz sind Berufsanfänger. Zerstört sind ihre Hoffnungen, ungewiß ihre Zukunft, zumal ihre Kenntnisse ohne berufliche Praxis einem schnellen Verschleiß ausgesetzt sind. Die Arbeitslosigkeit bringt sie um die Früchte eines jahrelangen und für viele von ihnen entbehrungsreichen Studiums. Der ohnehin verschwindend

geringe Anteil von Arbeiterkindern an den Hochschulabsolventen wird infolge dieser Entwicklung weiter sinken.

Aber auch für die Hochschulabsolventen, die Arbeit finden, hat die Arbeitslosigkeit bereits verheerende Folgen: Sie müssen sich mit schmälere Gehältern als ihre Vorgänger abfinden, haben geringere Aufstiegschancen im Beruf und sind einem zunehmenden politischen Druck ausgesetzt. So sind Lehrer und im Staatsdienst angestellte Akademiker

Die einzige reale gesellschaftliche Alternative

Bei zahlreichen Angehörigen der Intelligenz in der BRD haben Arbeitslosigkeit und politische Diskriminierung Illusionen über die angeblich so „freie“ und „sozial gerechte“ kapitalistische Gesellschaft zerstört. Der Weg zu einer bewußten antimonopolistischen Haltung größerer Teile der Intelligenz ist jedoch noch weit.

Schritte auf diesem Weg sind die wachsende Bereitschaft von Angehörigen der Intelligenz, sich in den Gewerkschaften zu organisieren, teilzunehmen an Aktionen der Arbeiterklasse und anderer demokratischer Kräfte gegen Krisenfolgen, Berufsverbote, Gefährdung der Umwelt und anderen Aktionen.

Die sich vertiefende ökonomische und politische Krise des Kapitalismus führt dazu, daß neben der Arbeiterklasse heute in wachsendem Maß auch Angehörige der Mittelschichten von sozialer Unsicherheit, Rechtlosigkeit und Unterdrückung betroffen sind.

Die krisenfreie, dynamische ökonomische und politische Entwicklung in den sozialistischen Ländern verdeutlicht die einzig reale gesellschaftliche Alternative.

So wie sich die Anwendung des wissenschaftlich-technischen

durch die Berufsverbotspraxis verunsichert. Wissenschaftler in der der Privatindustrie und in staatlichen Forschungszentren werden von Detektoren und vom Verfassungsschutz bespitzelt.

Die Akademikerarbeitslosigkeit und die damit für die Intelligenz aller Altersstufen verbundene soziale Verunsicherung ist für die herrschende Klasse ein willkommenes Mittel, um die Angehörigen der Intelligenz politisch und ökonomisch zu erpressen.

Fortschritts im Sozialismus zum Nutzen aller Mitglieder der Gesellschaft grundlegend von seiner mißbräuchlichen, weil einseitig den Interessen des Kapitals dienenden Anwendung im im Kapitalismus unterscheidet, ist auch die gesellschaftliche Stellung und Rolle der Intelligenz grundverschieden in beiden Gesellschaftssystemen.

Die Leistungen der Angehörigen der Intelligenz finden im Sozialismus hohe gesellschaftliche Anerkennung, ihre Perspektive ist wie die jedes Bürgers gesichert.

In unserer Gesellschaftsordnung kann, wie der IX. Parteitag erneut dokumentierte, jeder Wissenschaftler „seine schöpferische Tätigkeit im Interesse der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft und der Wissenschaft selbst ungehindert entfalten. Die Gesellschaft schafft ihm dazu immer bessere Voraussetzungen.“⁴⁾

Heidrun Fritsche ¹

1) Neues Deutschland, Berlin vom 17. 1977.

2) W. I. Lenin, Werke Bd. 4, Berlin 1960, S. 196

3) Programm der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, Berlin 1976, S. 13

4) Erich Honecker, Bericht des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands an den IX. Parteitag der SED, Berlin, 1976, S. 92